

Franckesche Stiftungen zu Halle

Abrisse der Vormittags-Predigten an den Sonn- und Festtagen im Kirchenjahre 1785

Senff, Karl Friedrich

Halle, 1785

VD18 13069799

Am 3. Adventssonntage 1785. Evang. Matth. 11 , 2 -10.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-195829



Am 3. Adventssonntage 1785.

Evang. Matth. II, 2 : 10.

Eingang: Es ist eine eben so traurige als wahre Bemerkung, daß sich eine grosse Menge Menschen durch viele ganz falsche Meinungen, die sie ohne weitere Prüfung für wahr annehmen, zu ihrem und ihrer Nebenmenschen Schaden regieren lassen. Man nennt diese Meinungen Vorurtheile, und wenn gleich vielen aus dem gemeinen Haufen das Wort fremde scheint, so ist doch leider die Sache, die damit ausgedrückt wird, desto reichlicher unter ihnen da, ohne daß sie es selbst bemerken. Nur auf einige, die der Religion und ihren Wirkungen an den Herzen nachtheilig sind, wollen wir hier merken. Dergleichen waren zu den Zeiten Jesu die Meinungen: von Nazareth könne nichts Guts kommen, Joh. 1, 47. Wenn Christus kommen werde, so werde niemand wissen, wo er her sey, K. 7, 27. Wer den Obersten im Volk nicht gefalle, könne nicht Messias seyn, v. 48. Aus Galiläa stehe kein Prophet auf, v. 52. Ein wahrer Prophet dürfe sich von keiner Sünderin anrühren lassen, Luc. 7, 39. Wer das mindeste, auch noch so löbliche Werk am Sabbath thue, könne kein von Gott gesendeter Prophet seyn, Joh. 9, 16. weiche Meinungen alle, wie bekannt, den Glauben an Jesum sehr hinderten unter dem Volk. Zu unsern Zeiten giebt's deren nicht weniger, z. B., wer nicht hure, stehle, todtschlage, der sey schon gut genug; der gemeine Mann könne sich um Bibel und Christenthum so genau nicht bekümmern, es sey nicht nöthig, in der Kinderzucht und Sitten es besser machen zu wollen, als die alten Vorfahren u. s. w., und es ist augenscheinlich, wie viel dergleichen Vorurtheile dem Christenthume schaden.

Vor:



Vortrag: Die Seligkeit derer, die nicht an Vorurtheilen hängen.

I. Was dazu gehört, wenn man nicht dran hängen bleiben will.

I. Jesus mußte es doch für möglich ansehen, daß man auch zu seinen Zeiten die Vorurtheile fahren ließ, so herrschend sie auch waren, die zum Aergerniß an ihm, wie ers v. 6. nennt, hinführten, und er weist gleich anfangs auf das Mittel, wodurch es möglich zu machen ist, Nachdenken über seine Thaten, Text v. 4. Denn daß dis nicht vom blossen Sehen und Hören dieser Thaten und Reden Jesu gesprochen sey, ist ja daraus offenbar, weil so viele sie sahen und hörten, die doch im Unglauben blieben. Nachdenken ist nun aber noch immer der gewisste Weg, der Vorurtheile los zu werden, so gewiß als alle Vorurtheile eben deswegen Platz gewinnen im Herzen, weil man sie gar nicht geprüft hat. Je fleißiger, aufmerksamer und redlicher man nun in Gottes Wort forscht, und den richtigen Verstand einer jeden Stelle durch Vergleichung mit andern ähnlichen Aussprüchen zu entdecken bemüht ist, desto gewisser entdeckt man von einigen Vorurtheilen, daß sie in der Schrift ganz ungegründet sind, z. B. daß aus Galiläa kein Prophet kommen könne, da doch schon die Propheten Jona und Nahum aus Galiläa gebürtig waren; desgleichen daß, wer nur nicht stehle, ehebreche, u. s. w. schon gut genug sey, da die Schrift doch nicht bloß Böses meiden, sondern auch Gutes thun fordert; von andern, daß sie nur von einer Seite und unter einer gewissen Bedingung wahr, ausserdem aber falsch sind, z. B. wer den Obersten im Volk nicht gefalle, könne nicht Messias seyn, kann nur dann wahr seyn, wenn diese Obersten selbst nach richtigen Einsichten urtheilen, ausserdem ist's falsch; desgleichen: der gemeine Mann könne sich um Bibel und Religion so



genau nicht bekümmern, ist nur wahr im Vergleich mit denen, die mehr Müsse und mehr Übung im Denken haben, aber ganz falsch, wenns heißen soll, er dürfe nicht auch den Fleiß drauf wenden, der ihm doch möglich wäre; beynähe von allen Vorurtheilen finden wir endlich, daß sie einem christlichen Wandel ganz zuwider sind, wie z. B. daher, daß man nicht nöthig habe, es in der Kinderzucht und Sitten besser machen zu wollen, als die alten Vorfahren, die bejammernswürdigste Beharrlichkeit in schlechter Kindererziehung und schlechten Sitten entsteht. So schwinden die Vorurtheile durch Nachdenken.

2. Weil es aber für alle und jede Menschen eine große Hilfe in ihren Nachdenken ist, zu erfahren, was andere vor ihnen darüber gedacht und als Wahrheit gefunden haben, so kan auch allerdings durch Unterricht treuer Lehrer zu Verbannung der Vorurtheile viel gewonnen werden. Jesus fordert daher alle zu seinem Unterricht, Joh. 8, 12. R. 12, 46. warnet aber auch für falschen Lehrern, die selbst verblendet sind, Matth. 7, 15. Luc. 6, 39. daher man doch allen menschlichen Unterricht nur so lange als wahr gelten lassen darf, als man ihn in der heiligen Schrift gegründet findet. Und wie sehr ist aller treuer Lehrer Wunsch, ihre Zuhörer von allen schädlichen Vorurtheilen zurückzuführen.

II. Welche Seligkeit es ist, von Vorurtheilen frey zu werden.

- I. Daß Jesus mit Recht diejenigen selig gepriesen habe, die sich an alle gegen ihn herrschende Vorurtheile nicht fehreten, L. v. 6. daran zweifelt von uns niemand. Es ist gar zu offenbar, daß, da jene verkehrten Meinungen vom Glauben an Jesum zurückhielten, dies aber als die ausgemachteste Hinderniß der Seligkeit
ans



angegeben wird, Joh. 3. 18. 36. im Gegentheil es Weg zur Seligkeit seyn mußte, Jesu Lehren und Thaten, mit Wegwerfung aller widrigen Meinungen von ihm, zu überdenken und anzunehmen.

2. Daß es aber auch in Ansehung aller andrer Vorurtheile Seligkeit sey, los davon zu werden, möchte vielleicht allen denen weniger gegründet scheinen, die dieselben für etwas unbedeutendes halten. Da sie aber dis nie sind, sondern allezeit etwas für unsre Seele schädliches in sich fassen, was kan es anders seyn, als wahres Heil, diese Nebel, die uns die Wahrheit verdunkeln, zu zerstreuen, und die Wahrheiten der Religion, die so trostvoll sind, immer heller einzusehen, aber auch durch diese Wahrheiten zur Gottseligkeit angetrieben zu werden, welche zu untergraben die allermeisten Vorurtheile erfonnen zu seyn scheinen, Joh. 8. 31. 32. Auf Erden ist doch gewiß für menschliche Seelen kein würdigeres und höheres Glück, als solche steigende und fruchtbare Erkenntniß der Wahrheit. Mit aller Einsicht in die Schädlichkeit der Vorurtheile, und der Verbesserung und Ablegung derselben, gehts zwar mühsam und langsam zu, es ist aber schon der Mühe werth, dadurch an Erkenntniß zuqenommen zu haben, und des Himmels würdiger geworden zu seyn.

Lieder:

366. O Jesu Christe ic.
 559. Herr Jesu Gnadensonne ic.
 27. 7. Ey nun so gieb, du ic.
 632. Hier ist mein Herz ic.

Am